

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 37=57 (1891)

Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVII. Jahrgang.

Nr. 5.

Basel, 31. Januar.

1891.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „**Bonno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**“. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Egger.

Inhalt: Die Herbstmanöver 1890. — Zur Entwicklung der Gebirgsartillerie mit besonderer Berücksichtigung der schweizerischen. (Fortsetzung.) — Rosengarten: Der deutsche Soldat in den Kriegen der Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Die Ansprüche auf Begünstigungen in der Erfüllung der Wehrpflicht und ihre Geltendmachung. — Eidgenossenschaft: Eine Verordnung über die Gebühren der Instruktoren. Zur Gewehrfrage. Ueber die Landsturmkapüte. Ueber das neue Reglement. Eidgenössische Feldpost. Das diesjährige Neujahrsblatt der Fenerwerker-Gesellschaft in Zürich. — Ausland: Italien: Wehrpflicht. England: † Kinglake, der Geschichtsschreiber des Krimkrieges. — Bibliographie.

Die Herbstmanöver 1890.

Wir haben beide Divisionen während der Manövertage in regem Wetteifer arbeiten sehen und, wenn man die die Instruktion erschwerenden, andauernden Regengüsse und Ueberschwemmungen des Vorkurses, sowie die Schwierigkeiten des dünn bevölkerten und sumpfigen Manövergeländes billig in Betracht zieht, so wurde recht tüchtiges geleistet.

Die Ausbildung der Infanterie, wie sie sich in Marsch-, Gefechts- und Feuerdisziplin gezeigt hat, liess bei der II. Division auffallende Fortschritte, dagegen bei der I. einen entschiedenen Stillstand bemerken.

Die auffallendsten Mängel in der Ausbildung unserer Infanterie wiederholen sich mehr oder weniger bei allen Divisionsübungen. Es scheint zu unterst und zu oberst am meisten zu fehlen, während die Kompagnie- und Bataillonschefs sich am ehesten ihrer Aufgabe gewachsen zeigen.

Die Einzelausbildung des Soldaten, welche mit der Entwicklung des Schwarmgefechtes immer grössere Bedeutung gegenüber dem Massendrill gewinnt, gehört bei uns zu den schwächsten Punkten. Die Unbeholfenheit, welche die kleineren Abtheilungen beim Durchschreiten schwieriger Geländestrecken im feindlichen Feuer zeigen, würde im Ernstfall grosse Opfer fordern. Da entstehen Stockungen, dort brennt eine Abtheilung vorwärts durch. Die Summe kleiner Reibungen wirkt auf die Bewegungen ganzer Einheiten zurück und tüchtige Führer stehen dieser Thatsache oft machtlos gegenüber.

Sodann fällt der Mangel an Uebung in grösseren Verbänden zu fechten, auf.

Ein einheitliches, in seinen einzelnen Momenten erkennbares, allmäliges Verdichten und Vorwärtsstragen der Feuerlinie an die feindliche Front heran, ein gehöriges Ineinandergreifen von Feuer und Bewegung im sprungweisen Heranschiessen unter Ausnutzung des Terrains, durchgeführt bis zum Eindoubliren der Bataillone des zweiten Treffens und dem den Sturm wirksam vorbereitenden Magazinfeuer — ist nirgends mehr zu erkennen, sobald 2—3 Regimenter neben einander zum Angriff schreiten.

Entweder löst sich das Ganze in die Führung der einzelnen Bataillone auf, jedes auf eigene Faust vorgehend, jeder Bataillonschef fürchtend, dass ihm Energielosigkeit vorgeworfen werde, wenn er bei dem allgemeinen Wettrennen zurückbleibe, oder — die höhern Führer halten die Massen dicht beisammen, um sie nicht aus der Hand zu verlieren und stürmen mit denselben, ohne Rücksicht auf das feindliche Feuer, ohne sich Zeit zu nehmen, die Massen zu entwickeln und so viele Gewehre, als Raum finden, in die Feuerlinie zu werfen, hinter der vorwärts durchbrennenden schwachen Tirailleurlinie her: „Wir greifen nur mit Bajonneten an.“

Auch beim Gegenstoss des Vertheidigers wird dem Druck der Masse zu viel, dem Feuer zu wenig zugemutet, obwohl es hier viel leichter ist, die Zügel bis zum letzten Augenblick in der Hand zu behalten.

Uns scheint, der Vorkurs der Uebungen Division gegen Division sollte zu zahlreichen Gefechtsexerzierungen im Regiments-, Brigade- und selbst Divisionsverband benutzt werden. Bevor die Führer das „Handwerksmässige“ der Führung einigermassen beherrschen, sollen sie